

Mut

wird belohnt

ERFOLGREICHE FRAUEN gibt es in Unternehmen der Region mehr als man denkt. Auch stehen am Arbeitsmarkt hoch qualifizierte Frauen zur Verfügung, die großen Aufgaben gewachsen und auch fest dazu entschlossen sind, zur wirtschaftlichen Wertschöpfung unserer Wirtschaft beizutragen. Drei davon aus unserem „Ländle“ stellen wir heute vor.

TEXT: SIMONE MAIER | FOTOS: ULRICH METZ (TITEL, SASKIA BISKUP), KARL-HEINZ KUBALL (CLAUDIA GLÄSER), ALEXANDER STOLL (ELSBETH HABERER)

Der wohl prominenteste Coup aus jüngster Vergangenheit: Marissa Mayer. Jung, qualifiziert und tja, schwanger. Trotzdem wurde sie von Yahoo erst kürzlich zur Chefin gemacht. Im siebten Monat schwanger. Vorheriger Arbeitgeber: Google. Der angeschlagene Tech-Riese scheint sich das gut überlegt zu haben, nachdem das Unternehmen zuletzt einen Chef nach dem anderen verschliss; drei binnen eines Jahres. Ist Mayer, die an der Elite-Uni Stanford Computerwissenschaften studiert hat eine Vorreiterin bei der wichtigen Gleichstellung von Frauen in Führungspositionen? Dank des starken Signals, dass selbst schwanger zu sein eine Frau nicht daran hindern sollte, einen exzellenten Job zu bekommen?

Häufiger als bisher steigen Frauen in Führungspositionen auf, bekommen aber weniger Geld als männliche Kollegen. Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) von McKinsey stieg der Frauenanteil in den Chefetagen von 22 auf 30 Prozent. In großen Unternehmen sieht es aber immer noch anders aus. Laut DIW waren in den Vorständen der 200 größten Unternehmen Frauen Ende 2011 mit einem Anteil von drei Prozent nur eine Randerscheinung.

Nicht gerade beliebt: Die Frauenquote

Nach Angaben des Familienministeriums liegt die Frauenquote in den Vorständen der Dax-Unternehmen derzeit bei rund 20 Prozent. Unternehmen, die sich die Frauenförderung zum Ziel gesetzt hätten, kämen auf eine Quote von 25 Prozent, lässt Ministeriumssprecher Christoph Steegmans verlauten.

Jüngere Frauen sind mit 39 Prozent noch relativ häufig an leitender Stelle anzutreffen. „Ob es nachwachsenden Generationen künftig besser gelingt, Karriere zu machen und während der Familienphase in einer Führungsposition zu verbleiben, bleibt abzuwarten“, sagte DIW-Expertin Elke Holst. Führungspositionen seien meist mit überlangen Arbeitszeiten verbunden, die mit Haus- und Familienarbeit schwer in Einklang zu bringen seien.

Wir stellen drei Frauen vor, von denen es jede auf ihre eigene Art und Weise geschafft hat, eine Führungsposition erfolgreich innezuhaben. Eins haben sie jedoch alle gemeinsam: Mut bewiesen, Herausforderungen anzunehmen.



CLAUDIA GLÄSER Die Willensstarke

Ist ein Job ausgeschrieben und ein Mann deckt 60 Prozent des Anforderungsprofils ab, denkt dieser: ich bin genau der Richtige und bewirbt sich. Eine Frau, die 95 Prozent abdeckt ist sich immer noch unsicher, ob sie die Richtige ist und zögert, sich zu bewerben.“ Claudia Gläser schmunzelt zwar, als sie das erzählt, es ist ihr aber ganz ernst. Frauen müssen sich mehr trauen, den „Prinzessinnen-Status“ ablegen. Aufgewachsen im Schwarzwald, hat sie während des Abiturs kurz überlegt, Jura zu studieren. Dann doch die Entscheidung, eine Lehre zur Industriemechanikerin zu machen. Quasi nebenan, vom Stammsitz der heutigen Gläser GmbH, in Bildechingen: nämlich bei Leuco. Damals wurde ihre Mutter krank und sie wollte einfach vor Ort sein. Zielstrebig und auch immer die Firma des Vaters im Hinterkopf, hat sie nach der Ausbildung an der Dualen Hochschule Ingenieurwissenschaften studiert. „Man muss es wollen und braucht viel Disziplin“ – die brauchte sie auch, quasi „alleine unter Männern.“

2002 wurde sie zur geschäftsführenden Gesellschafterin der Gläser GmbH berufen. Im gleichen Jahr kam auch ihre erste Tochter zur Welt. „Wir schaffen das schon“, war sie zuversichtlich. Schließlich ging den berufstätigen Eltern ein Au-pair zur Hand. Doch als noch eine zweite Tochter dazu kam und die Kinder in die Schule kamen, musste das System umgestellt werden. Ihr Mann Philipp Deisenroth schrumpfte seinen Gartenbaubetrieb auf eine „one man show“ und übernahm das, was in anderen Familien meistens die Mutter abdeckt: Kochen, Hausaufgaben, Transporte, Einkäufe. „Mein Mann hat schon immer gerne gekocht. Und das richtig gut“, berichtet sie. Hauptsächlich die schulische Betreuung der Kinder wollten sie dann doch nicht einem Au-Pair überlassen. Dafür sind ihr die Wochenenden mit den Kindern heilig. „Mein einziges Hobby ist das Reiten. Das mache ich mit meinen beiden Mädchen. Momentan möchte meine große Tochter am liebsten Pferde auf Island züchten“, lacht die 43-Jährige und ihre wachen, blauen Augen blitzen. „Ich kann aber nicht leugnen, dass ich es natürlich schön fände, wenn die Kinder unsere Firma weiterführen würden. Sie ist ein großes Gut.“ Die Gläser GmbH bietet innovative Hydraulik, Anlagenbau für Technische Sauberkeit und Dosiertechnik sowie ein Dienstleistungslabor für Technische Sauberkeit. Mit rund 60 Mitarbeitern hat die Gläser GmbH 2011 einen Umsatz von rund acht Millionen Euro erwirtschaftet.

Momentan hat Claudia Gläser Asien im Visier. Spätestens in zwei Jahren möchte sie mit Gläser in China vertreten sein. In den USA haben sie seit Anfang des Jahres eine Dependence aufgebaut. Expansion ist für sie unabdinglich. Deshalb freut sie sich schon jetzt auf die geplante Reise nach China.

Sie ist in mehreren Verbänden aktiv. Zudem Vizepräsidentin des VDU (Verband deutscher Unternehmer). „Netzwerke bilden sage ich immer“ - und meint es auch so, weil selbst getan. Schon während des Studiums hat sie sich ihr Netzwerk aufgebaut. „Manchmal rufe ich einen alten Studienfreund an, wenn ich eine Stelle zu besetzen habe oder wenn ich jemanden suche. Sparrings Partner sind gerade in meiner Männerdomäne Maschinenbau unheimlich wichtig.“ Sie ist eine Frau der Tat. Das wird einem ziemlich schnell klar. Unprätentiös erzählt sie, weiß genau, worüber sie spricht. Die jungen Frauen, die frisch vom Studium kommen, können sich ihrer Meinung nach doch ein Unternehmen aussuchen, das ihrem Lebensentwurf am ehesten entspricht. Da gibt es viele Mittelständler, die in Frage kommen. Sie glaubt, dass es eher ein Fehler ist, sich immer an den großen DAX-Unternehmen zu orientieren. „Wem macht es schon Spaß, wenn man für einen neuen Bleistift drei Unterschriften benötigt?“ Sagt's, lacht herzlich und freut sich, dass es bei ihr im Unternehmen nicht so ist.

“ Wem macht es schon Spaß, wenn er für einen neuen Bleistift drei Unterschriften benötigt?

Claudia Gläser
Geschäftsführende
Gesellschafterin Gläser GmbH



“Acht Stunden Schlaf wären ein Traum.

Saskia Biskup
Ärztin und Wissenschaftlerin
Cegat GmbH



ELSBETH HABERER Die Zähe

Mutig, mutig, denkt man zuerst, wenn man das schimmernde lila Etuikleid in Kombination mit ihren kurzen rötlichen Haaren sieht. Aber es sieht toll aus. Die Farbe steht ihr und passt sehr gut zu ihrer schlanken Statur.

Elsbeth Haberer ist die erste Frau mit Prokura in der über 140-jährigen Firmengeschichte von Bizerba. In einem Technologie- und Männer-geprägten Unternehmen heißt das was. Immerhin gibt es mittlerweile drei Damen auf der Bereichsleiter-Ebene, die rund 20 Führungskräfte umfasst. Elsbeth Haberer ist Prokuristin und Director Global HR, also Personalchefin. Eine, die keine Phrasen drischt und keinen Wirbel um sich macht, hört man im Unternehmen.

Die gebürtige Hechingerin wuchs mit zwei jüngeren Brüdern auf. „Du bist ein Mädchen“, sagte ihr Vater, deshalb hat sie „nur“ Mittlere Reife gemacht. Nach einer kaufmännischen Ausbildung fing sie mit 18 Jahren bei Jockey/Volma in Hechingen in der Finanzbuchhaltung an. Dann wurde sie mit 23 unplanmäßig schwanger, hat aber nach drei Monaten gleich wieder gearbeitet. „Ich war jung, ich wollte arbeiten und hatte ein ganz unkompliziertes Kind.“ So entspannt sie es heute erzählt, so hart war es tatsächlich. Wenn ihre Eltern nicht zur Stelle gewesen wären, hätte sie es höchstwahrscheinlich nicht so gut geschafft.

Dann kam ihre Chance: mit 27 wurde sie Assistentin des Leiters Finanz-, Rechnungswesen und Personal und ist so in Personalthemen reingewachsen. Mit 34 übernahm sie die Funktion als Personalleiterin bei Jockey. „Der Wunsch, zu studieren, hat mich allerdings immer bewegt.“ Also hat sie an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Tübingen (VWA) angefangen, berufs begleitend zu studieren. Montag-Mittwoch-Freitag. Immer abends. Drei Jahre lang. Trotz Kind und Vollzeitjob. „Ich weiß ehrlich gesagt nicht mehr genau wie es ging. Aber es ging.“ Auf ihren Abschluss ist sie stolz. Schließlich war die Durchfallquote hoch; sie hat's sehr gut geschafft.

Mit 38 Jahren ist sie seit fast 20 Jahren bei Jockey. Sie wechselt die Firma, kämpft sich durch, sammelt viel Erfahrung und als sich 2008 die Chance bei Bizerba in der Personalabteilung bietet, greift sie zu. Immerhin hat Bizerba weltweit 3200 Mitarbeiter,

davon 1800 in Deutschland. „Ich wusste: klar, das kann schiefgehen. Aber ich wusste auch: ich bin gut, ich kann was. Außerdem wäre grandios zu scheitern auch ein Wert gewesen.“ Zu diesem Zeitpunkt ist ihr Selbstbewusstsein schon immens gewachsen. Sie hat sich nie auf ihrem Erfolg ausge ruht, sondern ist immer auf der Suche nach neuen Herausforderungen.

„Man muss manchmal auch zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, zugegeben“ räumt sie ein. Viel wichtiger jedoch ist das Vertrauen in sich selbst. Männer würden doch so gut wie nie an ihrem Können zweifeln, Frauen leider viel zu oft. Ihr Vater hat ihr zum Glück immer viel zugetraut und hat „mich nicht als Prinzessin erzogen.“

Als Personalleiterin hat sie alles andere als einen nine to five Job. So manches Hobby bleibt da auf der Strecke. Wie zum Beispiel das Klarinettespielen, das sie über 30 Jahre mit viel Herzblut im Musikverein Boll gemacht hat. „Eine tolle Zeit, einfach spannend, da sich im Musikverein jede Altersgruppe trifft.“ So kam sie auch an einen Lehrauftrag an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Reutlingen, der ihr zwei Semester lang viel Freude gemacht hat.

Sie ist eine Macherin. Traut sich Neues zu. Ist bereit, dafür viel zu tun. Ihr Lebenspartner ist passionierter Motorradfahrer. So zögerte sie nicht lange und machte kurzerhand noch mit 45 den Motorrad-Führerschein. Einer, der sie gut kennt meinte dazu nur lapidar: „Das habe ich mir gleich gedacht, dass Du da nicht lange hinten drauf sitzt.“ Es war ihr Vater.

“Grandios zu scheitern wäre auch ein Wert gewesen.

Elsbeth Haberer
Director Global HR
Bizerba GmbH & Co. KG

SASKIA BISKUP Die Lässige

Die Cegat hat 2011 den

deutschen Gründerpreis gewonnen. In der Kategorie Start-up und mit Saskia Biskup als erster Frau in dieser Kategorie. Gegründet hat sie Cegat 2009 gemeinsam mit Ehemann Dirk. Der machte nach dem Abschlussurlaub ihres dreijährigen Amerika-Aufenthalts 2008 in Florida einen Business-Plan, dann das „Go“ der Bank und los ging's. Tatsächlich gelang der Biotech-Firma bereits im zweiten Jahr der Break-Even. Mittlerweile hat Cegat knapp 40 Mitarbeiter und rund zwei Millionen Umsatz im letzten Jahr verbucht. Das Unternehmen untersucht die genetischen Ursachen von Krankheiten, um Verdachtsdiagnosen der Ärzte zu sichern, individuelle Therapien zu entwickeln und bei Angehörigen präventiv tätig sein zu können. Die Cegat benötigt heute für die Entschlüsselung von 100 Milliarden DNA-Bausteinen nur noch wenige Tage. Zum Vergleich: Als 2001 erstmals Forscher die rund drei Milliarden umfassende Buchstabenkette des menschlichen Genoms entzifferten, hatten sie zehn Jahre lang intensiv an dem Projekt gearbeitet.

Ihre lässige Jeans hat Löcher, die Schuhe sind flach, das T-Shirt sportlich. Die kurze, cognacfarbene Lederjacke sitzt gut. Sieht alles zusammen gut aus. Ihr Händedruck ist fest, der Gang ist schnell. Es ist fast schwierig, Schritt zu halten. Ganz unprätentiös führt sie uns in die riesengroße Küche von Cegat. „Als Mann wäre ich wahrscheinlich genau gleich“, sagt Saskia Biskup mit leicht verschmitzem Lächeln, angesprochen auf den Unterschied der Geschlechter. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sie richtig gut Fußball spielt. Rechts außen und Sturm. „Selbst eingefleischte Fußballer zittern da ein wenig“ weiß eine, die sich gut im Gründerzentrum auskennt. Die Leidenschaft für Fußball ist groß. Natürlich ist sie FC Bayern-Fan. „Schreiben Sie das bloß nicht“, lacht sie. Denn schließlich liebt die gebürtige Frankfurterin die Schwaben und das Schwabenlände. Seit fünf Jahren wohnen die Biskups in Stuttgart-Plieningen. »Die Bedingungen hier sind doch optimal, es gibt alles, was man braucht und man kann sich herrlich entfalten“, schwärmt sie über den Süden Deutschlands. In Tübingen war sie ab 2008 – nach einem dreijährigen Forschungsaufenthalt an der Johns Hopkins School of Medicine, der „Wiege der Genetik“ in Baltimore, USA – Assistenzärztin am Institut für Humangenetik der Universität Tübingen.

Überhaupt ist ihre berufliche Karriere beeindruckend. Sie leitet seit 2010 eine Forschungsgruppe am Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung, ist seit April dieses Jah-

res ärztliche Direktorin des Instituts für Klinische Genetik am Klinikum Stuttgart – gerne wird sie als „Gen-Jägerin“ bezeichnet.

Dann im vergangenen Jahr der Hauch einer „Oscar-Verleihung“ in Berlin für die smarte Humangenetikerin und ihren Ehemann: Cegat war unter den ersten drei Nominierungen als bestes Start-up für den deutschen Gründerpreis 2011. „Man wird geschminkt, gestylt und übt schon bevor man weiß, ob man gewonnen hat, die Dankesrede“, erzählt sie und ihre Stimme wird ganz leise. „Das war schon unheimlich aufregend.“ Dann kreist am Abend der Verleihung der Lichtkegel und bleibt bei ihr stehen. Die Freude ist riesig.

Ein wichtiger Abend war diese Preisverleihung im Juni. Denn bei Gesprächen lernten die Biskups Ludwig Georg Braun kennen, den Chef von B. Braun Melsungen, der mittlerweile zwanzig Prozent Anteile an Cegat besitzt. Für die Firma unheimlich wichtig und eine wichtige Erkenntnis für Saskia Biskup: „Networking ist super wichtig. Wir haben an diesem Abend in Berlin interessante Menschen kennengelernt.“ Networking – ein Genre, das Frauen noch besser nutzen sollten, so der einhellige Tenor.

Ohne Fleiß kein Preis – so banal es klingt, so richtig ist es. Morgens fährt sie ans Klinikum Stuttgart, zum Mittagessen sitzt sie im Auto, isst ein Brötchen und telefoniert. Ab 14 Uhr ist sie bei Cegat in Tübingen. Abends geht sie auf Waldhäuser Ost mit Ex-Kolleginnen und Freundinnen eine Stunde joggen, danach geht's wieder an den Schreibtisch ins Gründerzentrum. Oft wird es spät, deshalb ist die Heimfahrt nach Plieningen wertvoll für sie. „Zeit für mich, Zeit zum Abschalten.“ Sie lebt und liebt ihren Beruf. Forschen ist Spaß und Herausforderung zugleich.

„Ich bin totaler Fan unserer Mitarbeiter“, sagt die zweifach-promovierte 40-Jährige und man glaubt es ihr sofort. Nur im Team war der Erfolg von Cegat möglich: es ist ein junges, gemischtes Team. Durchschnittsalter: 30 Jahre. Mittlerweile fast 40 Leute. Sie ist ein Teamplayer. Egal ob im Beruf, im Tennis oder auf dem Fußballplatz. Und schon früh war ihr klar, dass sie Medizinerin werden wollte. „Seit ich denken kann, also ungefähr mit sechs, weiß ich das. Damals wollte ich Chirurgin werden.“ Die Natur, der Mensch, Astronomie – hat sie alles unheimlich interessiert. Und interessiert sie heute noch. Seit diesem Jahr ist ihr Mann auch zu 100 Prozent bei Cegat. Der promovierte Diplom-Kaufmann übernimmt die finanziellen und juristischen Angelegenheiten, will aber auch möglichst alles über die Genetik erfahren. Die erklärt Saskia Biskup ihm abends oder am Wochenende beim gemeinsamen Joggen.

ANZEIGE

Tagen Genießen Feiern

Konferenzen
mit individueller Gestaltung,
Mehr Information auf unserer homepage

Restaurant
Regionale Frisch-Küche von Jonas Oest
verzaubert mit neuen Menü-Kreationen

Swing Event
06.12.2012
Pasadena Roof Orchestra
live in concert
VVK hat begonnen

www.lacasa-tuebingen.de
Hechingerstr. 59, 72072 Tübingen, Tel 07071 94666-0